

Die Beratung und Betreuung gehört zu den zentralen Aufgaben der Lehrenden. Das Angebot an Beratungsangeboten sowie deren Ausgestaltung sind dabei zentrale Merkmale der Studienqualität und beeinflussen zudem das soziale Klima an den Hochschulen. Sind solche Beratungsleistungen nicht vorhanden, fehlt den Studierenden eine wichtige Unterstützungsleistung, was das Studium erschweren und dadurch den Studienerfolg gefährden kann. Im Folgenden werden Beratungsleistungen durch Lehrende an den Hochschulen vorgestellt und potentielle Effekte untersucht. Verwendet werden Daten des 12. Studierenden surveys, welcher seit 1982 bundesweit an deutschen Hochschulen durchgeführt wird.

### 55.3 Betreuungssituation an den Hochschulen – Umfang und Ausprägung

Zu den wichtigsten Beratungsformen zählen die persönliche Sprechstunde zu einem festgesetzten Termin, die informelle Beratung bspw. im Anschluss an die Vorlesung sowie die Beratung per E-Mail. Die Studierenden werden hierzu gefragt, wie häufig sie diese Beratungsformen nutzen bzw. ob sie überhaupt angeboten werden. In der Erhebung im Wintersemester 2012/13 berichten 60% der Studierenden an Universitäten und 59% an Fachhochschulen, dass sie die persönliche Sprechstunde bereits genutzt haben; allerdings nur 20% bzw. 15% von ihnen häufiger. Nach der Erhebung im WS 1989/90 war die Nutzung zunächst angestiegen, lediglich in 2001 ging sie leicht zurück. Seit einem Höhepunkt in 2007 wird die Sprechstunde jedoch weniger in Anspruch genommen. An Universitäten und Fachhochschulen steigt im Zeitverlauf hingegen der Anteil jener Studierenden, die die Sprechstunde nicht genutzt haben. An Fachhochschulen nimmt seit der Erhebung in 2007 außerdem die Anzahl der Studierenden zu, die die Sprechstunde angeblich nicht nutzen können, weil sie nicht angeboten wird.

Tabelle 1

#### Betreuung durch Lehrende an Universitäten und Fachhochschulen (1990 – 2013)

(Skala von 0 = gibt es nicht bis 4 = häufig; Angaben in Prozent für Kategorie 0 = gibt es nicht, 1 = nicht genutzt und 2-3 = genutzt)

	1990	1993	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2013	Tendenz
<b>Universitäten</b>										
<b>Sprechstunde</b>	65	63	68	68	66	-	70	64	60	↓
nicht genutzt	25	21	20	22	24		23	29	32	
gibt es nicht	10	15	12	10	10		7	7	8	
<b>Informelle Beratung</b>	49	53	68	68	48	-	52	46	41	↓
nicht genutzt	30	26	20	22	31		32	37	42	
gibt es nicht	21	21	12	10	20		16	17	17	
<b>E-Mail<sup>1</sup></b>	-	-	-	-	-	-	-	66	66	=
nicht genutzt	-	-	-	-	-	-	-	19	19	
gibt es nicht	-	-	-	-	-	-	-	15	15	
<b>Fachhochschulen</b>										
<b>Sprechstunde</b>	55	59	67	72	69	-	75	64	59	↓
nicht genutzt	28	21	19	16	22		17	28	31	
gibt es nicht	17	20	14	12	9		7	8	10	
<b>Informelle Beratung</b>	41	43	41	45	44	-	50	42	39	↓
nicht genutzt	34	31	30	28	34		36	44	47	
gibt es nicht	25	26	29	27	22		14	14	14	
<b>E-Mail<sup>1</sup></b>	-	-	-	-	-	-	-	70	71	=
nicht genutzt	-	-	-	-	-	-	-	17	17	
gibt es nicht	-	-	-	-	-	-	-	13	12	

Quelle: Studierenden survey 1983 - 2016, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Neben der klassischen Sprechstunde ist auch eine informelle Beratung durch Lehrende möglich. Studierende müssen hier aktiv auf ihre Professorinnen und Professoren zugehen und um Unterstützung bitten. Im WS 2012/13 haben zwei Fünftel der Studierenden an beiden Hochschularten diese Form der Beratung bereits in Anspruch genommen, allerdings nur 7% von ihnen öfter als ein- bis zweimal. Genauso viele haben die informelle Beratung noch nicht genutzt. An Fachhochschulen sind es mit 47% sogar etwas mehr Studierende, die das Angebot noch nicht nutzen konnten. Für 17% an Universitäten und 14% an Fachhochschulen existiert die Möglichkeit einer informellen Beratung nicht.

Im Zeitverlauf ist auch hier bei der Nutzung eine abnehmende Tendenz zu beobachten. Bis zur Jahrtausendwende erfreute sich die informelle Beratung insbesondere an Universitäten großer Beliebtheit: Mehr als die Hälfte der Studierenden – in den Erhebungen 1995 und 1998 sogar mehr als zwei Drittel – nahmen die informelle Beratung durch Lehrende in Anspruch. Nachdem in 2007 noch immerhin die Hälfte der Studierenden an beiden Hochschularten diese Form der Beratung genutzt hatte, sinkt dieser Anteil seither stetig. Dabei fehlt es nicht an der Möglichkeit einer informellen Beratung – Studierende nutzen diese ganz einfach seltener als früher.

Die E-Mail-Beratung wird erst seit dem Wintersemester 2009/10 erhoben. Sie erfreut sich großer Beliebtheit bei den Studierenden und wird von 66% der Studierenden an Universitäten und sogar 71% an Fachhochschulen genutzt. 33% bzw. 36% machen von der Möglichkeit zur Kontaktaufnahme per E-Mail auch häufiger Gebrauch. Damit ist die Beratung über das Internet das gängigste Betreuungsangebot.

### **Hauptsächlich Vorzeigestudierende in der Sprechstunde**

Werden die Studierenden, die die Sprechstunde nutzen, genauer betrachtet, fällt auf, dass sie einerseits bessere Studienleistungen aufweisen als ihre Kommilitonen, die noch nicht die Sprechstunde aufgesucht haben. Andererseits waren sie auch bereits häufiger als wissenschaftliche Hilfskraft oder Tutor/in beschäftigt.

35% der Studierenden, die mehrmals die persönliche Sprechstunde aufgesucht haben, verorten ihre Note im Bereich zwischen 1 und 1,9. Davon geben 9% sehr gute Leistungen (1-1,4) an. Von ihren Kommilitonen, die noch nicht die Sprechstunde genutzt haben sind es 21%, 4% hiervon mit sehr guten Leistungen. Dementsprechend finden sie sich auch häufiger in den unteren Notenkategorien wieder: 20% schätzen ihre Note zwischen 3 und 3,9 ein. Von den Studierenden, die bereits die Sprechstunde besucht haben, verorten sich nur 12% zwischen 3 und 3,9.

Von diesen Studierenden haben 29% bereits als wissenschaftliche Hilfskraft und 16% als Tutor/in gearbeitet. Unter ihren Kommilitonen, die die Sprechstunde noch nicht genutzt haben, sind es lediglich 15% bzw. 9%. Damit sind sie nur knapp halb so oft in diesen Positionen vertreten.

Um den Zusammenhang zwischen Studienleistung und dem Besuch der Sprechstunde näher zu untersuchen, wird die Kontaktsituation zu Lehrenden betrachtet (vgl. Tabelle 2). Tatsächlich haben Studierende, die die Sprechstunde bereits mehrmals genutzt haben, nicht häufiger Kontakt zu Lehrenden als ihre Kommilitonen, die noch nie die Sprechstunde besucht haben. Verantwortlich für den regelmäßigen Kontakt zu Lehrenden sind vor allem die Studienleistungen. Studierende im oberen Notendrittel haben demnach knapp doppelt so oft Kontakt mit Professoren/innen und wissenschaftlichen Mitarbeitern als Studierende, die ihre Leistungen im unteren Notendrittel verorten.

Die Befunde deuten darauf hin, dass Professoren vor allem mit guten Studierenden in Kontakt stehen. Personen, die von einer direkten Beratung durch Lehrende eventuell profitieren würden, bleiben der Sprechstunde scheinbar öfter fern und nehmen auch seltener Kontakt mit ihren Lehrenden auf.

Tabelle 2

**Kontakt zu Lehrpersonal in Abhängigkeit von der Nutzung der Sprechstunde und der Studienleistung (WS 2012/13)**

(Skala Sprechstunde von 0 = gibt es nicht bis 3 = häufig; Angaben in Prozent für Kategorien 1= nicht genutzt und 2-3 = mehrmals genutzt; Skala Kontakthäufigkeit von 1 = nie bis 4 = häufig, Angaben in Prozent für Kategorien 3-4 = regelmäßig)

regelmäßiger	Sprechstunde nie genutzt			Sprechstunde mehrmals genutzt		
	1 – 1,9	2 – 2,9	3 – 3,9	1 – 1,9	2 – 2,9	3 – 3,9
Kontakt zu Professoren/innen	41	29	21	46	33	20
Kontakt zu wissenschaftl. Mitarbeitern/ innen	43	29	22	47	32	24

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2016, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

**Effekte der Beratung**

Es stellt sich die Frage, ob die prognostizierten positiven Effekte einer Beratung auch messbar sind. Im Studierendensurvey werden die Befragten nach Belastungen im Studium gefragt und wie sehr sie darunter leiden. Die Nutzung von Sprechstunden weist dabei unterschiedliche Effekte auf. Studierende nehmen Belastungen durch hohe Leistungsanforderungen oder bevorstehende Prüfungen seltener wahr, wenn sie Sprechstunden nutzen (vgl. Tabelle 3). Vor allem die Prüfungsvorbereitung fällt ihnen leichter. Die Beratungsleistung durch Lehrende wirkt sich ebenfalls positiv auf die Bewältigung der Stoffmenge sowie die Schwierigkeit des Lernstoffs aus. Allerdings sind die Unterschiede sehr gering. Größer sind die Differenzen zu jenen Studierenden, die die Sprechstunde nicht nutzen können. Die Stoffmenge im Semester belastet bspw. zwei Fünftel der Studierenden, die keinen Zugang zu einer persönlichen Sprechstunde haben. Unter ihren Kommilitonen, die diese bereits häufiger besucht haben, sind es hingegen nur 32%.

Tabelle 3

**Effekte der Zentralen Studienberatung auf erfahrene Belastungen (WS 2012/13)**

(Skala Belastung von 0 = überhaupt nicht belastet bis 6 = stark belastet, Angaben in Prozent für Kategorien 5-6 = stark belastet)

Belastungen	Nutzung von Sprechstunden			
	gibt es nicht	nie	1-2	häufiger
bevorstehende Prüfungen	42	39	35	32
Stoffmenge im Semester	41	37	32	29
Druck durch Prüfungstermine	38	33	35	33
Leistungsanforderungen	38	31	30	25
finanzielle Situation	22	19	26	26
Schwierigkeit des Lernstoffs	22	19	16	13
Erwerbsarbeit	19	17	21	20
Unsichere Berufsaussichten	12	10	16	20
Persönliche Probleme	19	14	17	16
Anonymität an der Hochschule	6	7	9	11
Orientierungsprobleme	10	7	9	9

Quelle: Studierendensurvey 1983 - 2016, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

Keinen Einfluss hat die Konsultation mit Lehrenden hingegen auf den Druck durch Prüfungstermine, auf Orientierungsprobleme oder Gefühle der Anonymität an der Hochschule. Persönliche Probleme sind eher nicht Gegenstand der Sprechstunde, weshalb hier auch nicht mit Effekten zu rechnen war.

Die Belastungen durch die derzeitige finanzielle Lage, die Erwerbsarbeit neben dem Studium sowie durch unsichere Berufsaussichten, sind bei Studierenden, die häufiger die Sprechstunde aufsuchen, hingegen größer. Die Belastungen führen anscheinend dazu, dass diese Studierenden Hilfe bei den Lehrenden suchen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich eine Betreuung durch Lehrende vor allem positiv auf leistungsbezogene Aspekte des Studiums auswirkt bzw. Belastungen in diesem Bereich abschwächt. Für informelle Beratungsgespräche oder die Beratung per E-Mail lassen sich die Befunde allerdings nicht bzw. nicht im selben Umfang replizieren. Der persönliche formelle Kontakt scheint die Voraussetzung für die positiven Auswirkungen der Beratung zu sein. Zudem kommt es primär darauf an, dass Beratungsangebote durch Lehrende überhaupt vorhanden sind.

Insofern ist der Rückgang in den Beratungsleistungen der Lehrenden im Zeitverlauf bedenklich, da diese eindeutig positive Effekte für die Studierenden haben. Hinzu kommt, dass es sich bei den wenigen Personen, die die Beratungsangebote der Lehrende nutzen, mehrheitlich um leistungsstarke Studierende handelt. Jene, die von der Betreuung besonders profitieren würden, bleiben der Sprechstunde aber fern. Hochschulen sollten Lehrende von bürokratischen Verpflichtungen entlasten, damit diese genug Zeit für die Lehre und insbesondere für die Betreuung der Studierenden haben.

**Sandra Majer**